

KONZERTE

der Stadt Kaiserslautern

Saison 2025/2026

Eleganz und Ausdruckskraft

Raphaela Gromes, Violoncello und
Leitung der Cellokonzerte

Württembergisches Kammer-
orchester Heilbronn (WKO)

Ingo de Haas, Konzertmeister und
Leitung

Donnerstag, 29. Januar 2026
18:45 Uhr, Einführung im Roten
Saal: Dr. Burkhardt Egdorf
19:30 Uhr, Konzert, Fruchthalle

Gefördert von:



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION



Programm

Emilie Luise Friederika Mayer
(1812–1883): Ouvertüre Nr. 2

Marie Jaëll (1846–1925):
Cellokonzert F-Dur

Allegro moderato
Andantino sostenuto
Vivace molto

Pause

Camille Saint-Saëns (1835–1921):
Konzert für Violoncello und Orchester
Nr. 1 a-Moll, op. 33

Allegro moderato
Andantino sostenuto
Vivace molto

Georg Bizet (1838–1875):
Sinfonie in C-Dur

Allegro vivo
Andante. Adagio
Allegro vivace
Finale. Allegro vivace

Änderungen vorbehalten.

Unser Service für Sie:

Gerne informieren wir Sie über besondere Angebote oder senden Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten. Hierfür schicken Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:
aboverwaltung@kaiserslautern.de

Schon gewusst?

Ihre Eintrittskarte ist gleichzeitig Fahrschein im Verkehrsverbund!

Die Verwendung von Mobiltelefonen für Ton- und Bildaufnahmen ist während des Konzertes nicht gestattet.

Ab dieser Saison ist **die gedruckte Ausgabe des Abendprogramms am Konzertabend für einen Kostenbeitrag von einem Euro erhältlich**. Sie ist jedoch auch einige Tage vor dem Konzert online verfügbar. Am Konzertabend können Sie kostenfrei den QR-Code am Eingang zum Konzertsaal scannen, um die aktuelle Programmbroschüre aufzurufen. Gerne schicken wir Ihnen das Abendprogramm ein paar Tage vor dem Konzert digital per E-Mail zu. Dazu senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:
aboverwaltung@kaiserslautern.de



Die Weinpräsente an die Künstlerinnen und Künstler in dieser Saison verdanken wir der Spende einer ungenannt bleiben wollenden Konzertbesucherin. Vielen Dank!

„Jede Spende – so klein sie auch erscheinen mag – ist ein Zeichen der Verbundenheit mit unserer Stadt und ihrer Musik.“

– *Christian Wermke, Vorsitzender des Fördervereins „Freunde der Fruchthalle“*

Über den GiroPay-Code können Sie direkt und unmittelbar unterstützen. Einfach mit der Bank-App scannen.

(Sparkasse Kaiserslautern
DE 51 5405 0220 0000
5184 49)



Zum Programm

Emilie Mayer gehört wie Marie Jaëll zu den großen, aktuellen „(Wieder)Entdeckungen“ weiblicher Komponistinnen. Schon zu ihren Lebzeiten zählten beide allerdings durchaus zu den Berühmtheiten des öffentlichen Musiklebens. Emilie Luise Friederika Mayer wurde im mecklenburgischen Städtchen Friedland als Tochter eines Apothekers geboren und war Privatschülerin des Stettiner Musikdirektors und bedeutendem Komponisten Carl Loewe. Dieser förderte auch erste öffentliche Aufführungen ihrer Orchestermusik. Schließlich empfahl er die junge Frau zum Weiterstudium in Berlin an den großen Musiktheoretiker Adolph Bernhard Marx weiter. Emilie Mayers Leben und Wirken sollte sich, abgesehen von einigen Konzertreisen bis nach Wien, bis zu ihrem Lebensende hauptsächlich in Berlin und Stettin abspielen. Sie heiratete nie. Selbstbewusst ließ sie sich 1850 als „Componistin“ ins Bürgerbuch der Stadt Berlin eintragen und organisierte ihre eigenen Konzerte an prominenten Orten – etwa im Königlichen Schauspielhaus. Einer ihrer Berliner musikalischen Partner und Förderer war Wilhelm Wieprecht, Schüler Spohrs und Webers, der einer der bedeutendsten Militärkapellmeister Europas war. Emilie Mayer erhielt viel öffentliche Anerkennung durch die Presse. Sogar das Königspaar kam zu ihrem dritten Konzert mit der ‚Liebig’schen Kapelle‘ („Sinfonische Stadtkapelle Berlin“). Emilie Mayer war zudem auch als bildende Künstlerin aktiv: Aus Brotteig stellte sie beeindruckende Skulpturen

her, die sie an einflussreiche Persönlichkeiten verschenkte. Auch außerhalb Preußens, etwa in Frankreich, Ungarn und Belgien wurden ihre Orchesterwerke gespielt. Von ihren insgesamt acht Sinfonien sind fünf erhalten, ebenso Ouvertüren und anspruchsvolle Kammermusik. Ihre „Faust“-Ouvertüre (von 1879) wurde als einziges Orchesterwerk gedruckt. Weil ihr musikalischer Ausgangspunkt unüberhörbar die Wiener Klassik war, wurde Emilie Mayer gern als „weiblicher Beethoven“ bezeichnet. In ihrer zweiten Ouvertüre in D-Dur, die am 21. April 1850 in Berlin uraufgeführt wurde, mischen sich Opernhafes (Rossini und Weber) mit Sinfonischem (Haydn). Ebenso wie das Werk der ‚Berliner‘ Komponistin Emilie Mayer seit einigen Jahrzehnten wiederentdeckt wurde, so auch ihr Grab in Nachbarschaft zur Ruhestätte Felix Mendelssohns und Fanny Hensel. Es ist heute „Ehrenggrab des Landes Berlin“.

Marie Jaëll war eine der bedeutendsten Musikerinnen ihrer Zeit. Sie war eine herausragende Pianistin, Komponistin und bahnbrechende Klavierpädagogin. Franz Liszt sagte über sie: "Stünde der Name eines Mannes auf ihren Partituren, sie würden in ganz Europa gespielt." Geboren als Marie Trautmann, in einem Nachbardörfchen von Weißenburg (Elsass), wurde ihr außerordentliches Talent vom österreichisch-französischen Klaviervirtuosen Henri Herz entdeckt, der sie in Paris zunächst privat, dann in seiner Klavierklasse am Conservatoire unterrichtete. Mit ihrem Ehemann, dem berühmten österreichischen Pianisten und Komponisten Alfred Jaëll, konzer-

tierte sie in ganz Europa. In eigenen Konzertzyklen führte sie Schumann, Brahms, Liszt und Beethoven auf. Camille Saint-Saëns, der ihr schon Jahre zuvor sein erstes Klavierkonzert dediziert hatte, wurde ihr erster Kompositionslehrer, später kam César Franck dazu. Nach dem Tode ihres Mannes verbrachte sie zwischen 1883 und 1885 je einige Monate im Jahr bei Franz Liszt in Weimar. Liszt widmete ihr seinen Dritten Mephisto-Walzer. 1887 wurde sie als eine der ersten Frauen in die Pariser „Société des compositeurs“ aufgenommen. Bahnbrechend wurden ihre Lehrbücher zur physiologisch und psychologisch begründeten Theorie der Klaviertechnik. Ihr Cellokonzert komponierte Marie Jaëll im Jahr 1882. Erst vor Kurzem wurde das Manuskript in Straßburg entdeckt und aus seinem über 100-jährigen Dornröschenschlaf erweckt. Vom zweiten, langsamen Satz gibt es in der handschriftlichen Partitur und dessen Klavierauszug unterschiedliche Versionen, so dass die vorliegende Fassung durch den Herausgeber Julian Riem teils rekonstruiert werden musste. Zwar ist der Solopart dieses anspruchsvollen spätromantischen Konzertes äußerst virtuos, aber nie äußerlich. Alles erscheint organisch und harmonisch und melodisch beziehungsreich gewachsen. Opulent und gelegentlich opernhaf ist der Orchesterpart gestaltet. Auch Richard Wagners „Feuerzauber“ schimmert in diesem wiederentdeckten Juwel auf.

Camille Saint-Saëns' Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 zählt neben dem zweiten Haydn-Konzert, den Konzerten von Schumann, Dvořák und Elgar

zu den großen „big five“ seiner Art. Der Komponist schrieb es 1872, im Alter von 37 Jahren und widmete es seinem Kollegen, dem Cellisten und Instrumentenbauer Auguste Tolbecque. Das Besondere dieses so natürlich fließenden Konzertes ist, dass es aus einem einzigen Satz besteht, der allerdings in drei Teile gegliedert ist. Der erste Teil wirkt wie ein lebendiges Frage- und Antwortspiel zwischen Solist und Orchester. Darin enthalten sind mehrere Themen, darunter ein Orchester-Tutti mit fast Schumann'schem Charakter. Wie „im alten Stil“, als Menuett, tritt uns dann das Andantino sostenuto mit gedämpften Streichern entgegen. Der Schlussteil nimmt wiederum das impulsive erste Thema des Konzertes auf und wird von einem leicht elegischen, kantablen Ton geprägt.

Georges Bizet kam schon kurz vor seinem zehnten Geburtstag auf das Pariser Konservatorium und schrieb noch in seiner Studienzeit als Siebzehnjähriger seine Sinfonie Nr. 1 C-Dur. Diese musikalische „Hausaufgabe“ seines Lehrers Fromental Halévy begann er am 29. Oktober 1855 und vollendete sie bereits vor Ende des Novembers. Als Vorbild diente Bizet die erste Sinfonie seines 20 Jahre älteren Kollegen Charles Gounod, die kurz zuvor mit großem Erfolg in Paris uraufgeführt worden war. Bizets Sinfonie wurde zu seinen Lebzeiten weder aufgeführt noch gedruckt. Bizets Witwe, Frommenthals Tochter, gab das Manuskript an den Komponisten Reynaldo Hahn weiter, dann lagerte es im Pariser „Conservatoire“, bis es der berühmte Dirigenten Felix Weingartner in die Hän-

de bekam und 1935 aus der Taufe hob. Das war ein Paukenschlag! Bizets Sinfonie wurde sogleich gedruckt und machte eine Weltkarriere. Klassisch, viersätzig ist die formale Anlage. Bizets C-Dur-Sinfonie weist eine ungemeine Frische auf, der keine Schülerpflicht anzuhören ist. Im Adagio, im pastoralen Gesang der Oboe, lassen sich sogar schon opernhafte Töne vernehmen, und auch das Finale klingt, als hätten Mozart und Schubert zusammen eine Aufführung der „Carmen“ besucht.

Dr. Burkhard Egdorf

Die Interpreten

Raphaela Gromes. Mit intelligent gestalteten Programmen und spannenden Weltersteinspielungen machte die in München geborene Cellistin schon früh auf sich aufmerksam. Ihre Aufnahmen wurden u. a. mit dem OPUS Klassik, dem Diapason D'Or und dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Seit einiger Zeit setzt sich Raphaela Gromes auch verstärkt für zu Unrecht in Vergessenheit geratene Musik von Komponistinnen ein. Auf ihrem weltweit gefeierten Album „Femmes“ präsentierte sie 23 Komponistinnen vom Mittelalter bis in die Gegenwart und führte damit monatelang die deutschen Klassik Charts an. Neben Auftritten im Wiener Konzerthaus, der Tonhalle Zürich, dem Concertgebouw Amsterdam, der Elbphilharmonie Hamburg oder dem KKL Luzern führten sie Tourneen außerdem in die

USA, nach China, Korea und Zentralamerika. Sie spielt mit Orchestern wie dem Gürzenich Orchester Köln, dem NDR Orchester Hamburg, dem DSO Berlin, den Festival Strings Lucerne und dem Swedish Chamber Orchestra und arbeitet mit Dirigenten wie Julian Rachlin, Kent Nagano, Pietari Inkinen, Roberto Gonzales – Monjas und Anna Rakitina. Nach ihrem Jungstudium in Leipzig bei Peter Bruns, setzte Raphaela Gromes 2010 ihr Musikstudium in München und in Wien fort und erhielt wichtige Impulse bei Meisterkursen von David Geringas, Yo-Yo Ma, Wolfgang Boettcher, Kristin van der Goltz und Anner Bylsma. Als Botschafterin der SOS Kinderdörfer weltweit und der José Carreras Stiftung ist es Raphaela Gromes ein Anliegen, mit ihrer Musik Hoffnung, Freude und Trost auch an Orte zu bringen, wo Menschen schweren Herausforderungen gegenüber stehen.

Das Württembergische Kammerorchester Heilbronn (WKO) als musikalischer Botschafter der Stadt Heilbronn und des Landes Baden-Württemberg gilt als eine der bedeutendsten Kammerformationen Deutschlands. 1960 von Jörg Faerber gegründet, entwickelte es sich rasch zu einem Ensemble von hoher künstlerischer Eigenständigkeit und technischer Kompetenz. Unter der Leitung von Dirigenten wie Ruben Gazarian, Case Scaglione und seit 2024 Risto Joost hat das Orchester seine ästhetische Bandbreite stetig erweitert und sich als Interpret auch zeitgenössischer Werke profiliert. Regelmäßige Kooperationen mit international renommierten Solisten sowie Gastspiele in bedeutenden Konzert-

sälen – etwa im Concertgebouw Amsterdam oder der Elbphilharmonie Hamburg – unterstreichen seinen Rang in der europäischen Musiklandschaft. Auf der Liste internationaler Gastsolisten finden sich die Namen von Julia Fischer, Gautier Capuçon, Sabine Meyer, Frank Peter Zimmermann, Johannes Moser, Sharon Kam, Daniel Müller-Schott und Emmanuel Tjeknavorian. Eine ganz besondere künstlerische Beziehung verband Orchestergründer Jörg Faerber mit der jungen Anne-Sophie Mutter. Sie schlug sich in rund 150 gemeinsamen Konzerten nieder. Aber auch die Pianistin Martha Argerich oder der Trompeter Maurice André wurden vom WKO in ihre Weltkarrieren begleitet. Aktuell pflegt das Kammerorchester enge Kooperationen mit dem Pianisten und Dirigenten Frank Dupree und dem Geiger Hans Christian Aavik. Mit einem breiten Spektrum musikpädagogischer Initiativen unter dem Label »Für junge Ohren« erfüllt das WKO auch eine kulturell bildende Funktion. Von den mehr als 500 CD-Aufnahmen sind viele davon preisgekrönt. So erhielten beispielsweise Frank Dupree und das WKO für die CD-Einspielung des 4. Klavierkonzertes von Nikolai Kapustin 2022 den International Classical Music Award (ICMA) oder Dominik Wagner den OPUS Klassik für die gemeinsame Aufnahme von Bottesinis Werken.

Im Alter von sieben Jahren erhielt **Ingo de Haas** seinen ersten Violinunterricht. Zu seinen Lehrern gehörten u.a. Karl-Albrecht Herrmann und Ulf Hoelscher. Ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD führte ihn für ein Jahr an die Guildhall School of

Music & Drama in London, wo er seine Studien bei David Takeno fortsetzte. Meisterkurse bei renommierten Streichquartetten wie dem Melos-Quartett, dem LaSalle-Quartett und dem Amadeus-Quartett rundeten seine intensiven Kammermusikstudien bei Jörg-Wolfgang Jahn (Bartholdy-Quartett) in Karlsruhe ab. Verschiedene Auszeichnungen kürten seine musikalische Ausbildung. Neben ersten Preisen bei "Jugend musiziert" bekam er 1992 den "Förderpreis der Europäischen Wirtschaft" und war Stipendiat der Richard-Wagner-Stiftung. Sein breitgefächertes solistisches Repertoire enthält neben den gängigen Werken auch seltener zu hörende Violinkonzerte wie das von Erich-Wolfgang Korngold, Philip Glass oder Igor Strawinsky. Ausgewählte Programme führen ihn immer wieder als gern gesehenen Gast zu Festivals, zahlreiche Auftritte im In- und Ausland ergänzen sein vielfältiges musikalisches Engagement. Ingo de Haas konzertierte unter anderem bei den Bremer Philharmonikern, der Polnischen Kammerphilharmonie, dem Orchester des Staatstheater Darmstadt und dem Frankfurter Museumsorchester (zuletzt mit den Violinkonzert von Alban Berg und Antonin Dvorak in der Alten Oper Frankfurt). Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Kammermusik. Neben dem gängigen Kammermusikrepertoire hat Ingo de Haas sich auch mit der Aufführung barocker und frühbarocker Musik einen Namen gemacht. Zu seinen renommierten Partnern gehören Ulf Hoelscher, Mitsuko Shirai und Scot Weir ebenso wie das Menuhin-Festival-Piano-Quartett. Einige Jahre verband ihn eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit

dem Klaviertrio „Trio inC“ und dem Phono-Quartett. Seit 2007 ist er Primarius des gemeinsam mit Solostreichern des Museumsorchesters neu gegründeten Hindemith-Quartetts. Des öfteren trat er auch mit dem Tangoensemble „Tango efusión“ von Pablo Ardouin auf. Konzertreisen führten ihn durch fast ganz Europa, Südamerika und Japan. Seine künstlerische Vielfalt wird durch zahlreiche Rundfunkaufnahmen und CD-Produktionen belegt. Kürzlich erschien seine jüngste CD, die Gesamteinspielung aller Werke für Violine und Klavier von Wilhelm Petersen. Bereits im Alter von 25 Jahren wurde Ingo de Haas erster Konzertmeister am Staatstheater Darmstadt. Seit Sommer 1999 ist er in gleicher Funktion an der Oper Frankfurt/Main tätig. Außerdem betreut er eine eigene Violinklasse an der Musikhochschule Frankfurt.

Vorschau

Fr. 06.02.2026

Sinfoniekonzert

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Jonathan Stockhammer

Chelsea Zurflüh, Sopran

Valentin Ruckebier, Bass

Werke von Tschaikowski und Floros

Sa. 07.02.2026

Carnaval Brasileiro

20:00 Uhr, Kostümball, Fruchthalle

Do. 12.02.2026

Kammerkonzert

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Wallis Bird und Spark – die klassische Band

Songs und Kompositionen von

Hildegard von Bingen, Björk, Fanny

Hensel-Mendelssohn, Wallis Bird,

Tori Amos, Billie Holiday, Kate

Bush, Joni Mitchell, Janis Joplin

u. v. m.

Weitere Programmvorschau unter

www.fruchthalle.de

Information

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf in der Tourist-Information, Fruchthallstraße 14, Tel. (0631) 365-2316 sowie beim Thalia Ticketservice, Tel. (0631) 36219-814 und im Internet unter www.eventim.de oder www.fruchthalle.de. Im Eintrittspreis enthalten ist die kostenlose Nutzung des ÖPNV zur Hin- und Rückfahrt am Veranstaltungstag bis zum folgenden Tag 3:00 Uhr mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln (Deutsche Bahn: RE, RB und S-Bahn; im Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN), 2. Klasse).

Unser Service für Sie:

Gerne informieren wir Sie über besondere Angebote oder senden Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten. Hierfür schicken Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:
aboverwaltung@kaiserslautern.de



Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.



www.wobla.de